



Bevor sich die Kinder am Vörder See auf die Suche nach den „Kobolden der Nacht“ machten, gab es an der NABU-Umweltpyramide für alle Stockbrot am Lagerfeuer.

Foto: bz

„Kobolde“ mit Echoortung

Gnarrenburger SPD und NABU laden 28 junge Naturschützer zur „Fledermausnacht“ ein

GNARRENBURG/BREMERVÖRDE. Im Rahmen des Ferienprogramms der Gemeinde Gnarrenburg hat der SPD-Ortsverein Gnarrenburg eine Exkursion angeboten, um den „Kobolden der Nacht“ auf die Spur zu kommen. Das Interesse an den geheimnisvollen Flugkünstlern war groß. Mit 28 Teilnehmern ab sieben Jahre waren ruckzuck alle Plätze belegt.

In Fahrgemeinschaften, an denen sich auch einige Eltern beteiligten, ging die Fahrt am frühen Abend vom Rathaus in Gnarrenburg zunächst zur NABU-Umweltpyramide nach Bremervörde. Weil die „Kobolde“ sich aber erst zeigen, wenn es dunkel wird, nutzten die jungen Besucher die Zeit, um sich beim Lagerfeuer mit

Stockbrot und Getränken zu stärken. Außerdem gab es auf dem NABU-Gelände jede Menge zu entdecken.

Bevor die Suche der kleinen Forscher beginnen konnte, musste geklärt werden, wer die „Kobolde“ überhaupt sind und wo man sie finden kann. Um Licht ins Dunkel zu bringen, hatte die Biologin Bettina Schröder vom NABU-Bremervörde einiges an Anschauungsmaterial vorbereitet und erläuterte, dass es sich bei den gesuchten Wesen um Fledermäuse handelt. Weltweit gibt es etwa 900 verschiedene Arten dieser Säugetiere und einige davon auch bei uns, zum Beispiel die Langohr-, Breitflügel- oder Wasserfledermäuse. Die Tiere ruhen

sich am Tag in ihren Unterkünften aus und werden erst am Abend aktiv. Ihre Nahrung besteht überwiegend aus Insekten. Die Wirbeltiere bevorzugen Wald-ränder, Lichtungen und Gewässer. Sie orientieren sich beim Flug an ihrer Echoortung, weil sie wenig sehen können. Die spannenden Informationen ergänzten die Kinder um ihre eigenen Erfahrungen mit den Flugkünstlern – zum Beispiel mit den artverwandten Flughunden beim Urlaub auf den Malediven.

Erfolgreiche Suche am See

Jetzt konnte die Suche nach den „Kobolden“ losgehen, alle wussten, wo sie suchen sollten: am „Vörder See“. Die einzelnen

Gruppen wurden mit Detektoren ausgestattet, um die Ultraschalltöne der Tiere hörbar zu machen. Schon bald wurden die ersten Exemplare aufgespürt. Aufgrund der unterschiedlichen Töne konnten die jungen Expeditionsteilnehmer sogar eine Art bestimmen, die mit dem Auge nur in Umrissen erkennbar war. „Nicht einmal der nahe gelegene Spielplatz mit Wasser und Floß vermochte die Abenteurer abzulenken“, staunte Organisator Hans Murken von der SPD.

Zu später Stunde lieferten die beiden Begleiter der Gruppe, Murken und Ria Lührs, die sichtlich erschöpften, aber zufriedenen Kinder wieder bei ihren Eltern ab. (bz/fs)